

des Beil, eine Säge oder einen Holzblock im Arm, hinaus vor die Hütte der armen Margaret. Da lagen zwei Klaster schwer buchenes Holz, ausgefücht knorrige Scheiter. Es ward den sechs Verurteilten bedeutet, diese zu sägen, zu spalten und dahin zu tragen und aufzubereiten, wo die alte Margaret, die untereinander lachte und weinte, die jungen Herren tröstete und das Holz betrachtete, es ihnen befehlen werde. Wohl oder übel machten sich die jungen Herren daran, und Herr Schmith senior rieb sich die Hände vor Freude. Ein ganzer Kreis von Leuten stand um die Säger und Spalter her und begleitete ihre Arbeit mit „muntern Reden“, wie Schiller sagt. Aber noch mehr: es kamen die Stadtmusikanten mit Posaunen, Horn und großer Trommel, und wie Herr Schmith senior das Zeichen gab, so singen sie an, das Liedchen zu blasen: „Trutz nit so, trutz nit so“. . . . Herr Schmith senior aber stimmte den Gesang dazu an, und alle die Zuschauer fielen drein mit lautem Schalle.

„Bravo!“ sagte er zum Schluß zu den Musikanten, „alle Viertelstunden bläst ihr 'nen Vers von dem schönen Lieblein, das eine Mal aus F, das andere Mal aus B, verstanden? bis die Herren fertig sind mit der Arbeit. Die Rechnung zahl' ich, süß ist die Rache.“

Bis die Herren Studenten heimkamen, war die Orgel aufgestellt samt dem Violoncell-B und -F. Herr Studiosus Schmith und seine Genossen erklären heute noch, diese zwei Pseifen aus allen heraus zu erkennen.

42. Das schwarze Lieserl.

Das Lieserl hat einen Zorn so groß wie ein Haus. Es ist aber auch kein Wunder. Der Herr Lehrer war heute recht zufrieden mit den Kindern und hat's eine Viertelstunde vor